



Zur Käferfauna (Coleoptera) des »Nutscheider Galgenbergs«

Frank Köhler

Farbige Illustrationen, Fotos, Abbildungen und Karten zu einzelnen Kapiteln befinden sich im Farbteil ab Seite 399. Weitere Tabellen und Karten auf der beigefügten CD.

Summary

In the still traditional used (oak-) coppice forest “Nutscheider Galgenberg”, near Waldbröl-Bladersbach (south-west of North Rhine-Westphalia, Germany), 4.489 individuals and 334 species of beetles had been picked up and caught in traps over a period of three month (June - August) in 1996. The beetle community of three different successional stages, clear felling, 12 and 30 years old, is compared. The three stages differ in species spectrum and number of individuals, dependent on the habitat requirements. But there has been found no typical coppice forest-dwelling species. Though in the “Galgenberg” lives a beetle community marked by rare, only locally found faunal elements without relict character. Clear felling supports the occurrence of thermophilic species.

4.3.1 Koleopterologische Bestandserfassung

Von Juni bis August 1996 wurden im Auftrag der Biologischen Station Oberberg im Bereich des »Nutscheider Galgenberges« bei Waldbröl-Bladersbach unterschiedliche Altersstadien eines traditionell bewirtschafteten Eichenniederwaldes untersucht. Ziel der koleopterologischen Erforschung war eine repräsentative Bestandserfassung der Fauna typischer Biotopstrukturen mit geringem Methodeneinsatz. Nachfolgend werden die Flächenauswahl und der Methodeneinsatz kurz skizziert, die Käferfauna in einem kommentierten Artenverzeichnis dargestellt, bevor anschließend die Artenzusammensetzung der Teilflächen verglichen und bewertet wird.

4.3.2 Untersuchungsflächen und -methoden

4.3.2.1 Untersuchungsflächen

Auf dem »Galgenberg«, der im Bergischen Land zwischen Sieg und Waldbröl liegt, wird heute noch eine früher ortsübliche, traditionelle Niederwaldwirtschaft (vgl. Kap. 4.1, 4.2) betrieben, bei der kleine benachbarte Waldparzellen mit Eiche und Birke in jährlicher Folge kahlgeschlagen werden. Ein gesamter Zyklus dauert 30 Jahre, so dass verschiedene Altersstadien vom frischen Kahlschlag bis hin zum dreißigjährigen Niederwald in Form benachbarter Sukzessionsstadien vorhanden sind. 1996 wurden folgende Varianten untersucht:

- Frischer, sonniger Kahlschlag mit Holzstapeln und Reisighaufen und ein- und zweijährige Sukzessionsflächen mit Kahlschlagsflora, jungen Stockausschlägen sowie Birken- und Weidenanflug.
- Zwölfjähriger Niederwald mit aufgewachsenen und abgestorbenen Stockausschlägen und entsprechend alten Birkenbeständen. Der überwiegend dichte und schattige Bestand war nur teilweise begehbar.
- Dreißigjähriger schattiger Niederwald aus Eichen und Birken mit spärlicher bis dichter Krautschicht aus Gräsern und Brombeeren. Abgestorbene Stämme von Birken und Eichen wurden nicht vor dem Hieb entnommen und waren daher in verschiedenen Zerfallsstadien vorhanden.

4.3.2.2 Untersuchungsmethoden

Das Gebiet wurde von Juni bis August vom Verfasser einmal monatlich aufgesucht (13.VI., 11.VII. und 16.VIII.96). Die Methodenauswahl – weitere Beschreibungen bei KÖHLER (1996, 2000) – war auf die Erfassung der in der Bodenstreu, auf der Vegetation und am Totholz lebenden Käfer ausgerichtet. Folgende Methoden kamen zum Einsatz:

- **Kescher und Klopfsproben:** In allen Monaten wurden manuelle Aufsammlungen mit Kescher und Klopfschirm sowie Handfänge durchgeführt. Mit dem Kescher wurde die Krautschicht abgestreift und mit dem Klopfschirm die Strauch- und Baumschicht sowie Totholzstrukturen untersucht. Handfänge wurden zum Beispiel zur Erfassung blütenbesuchender oder rindenbewohnender Käfer usw. eingesetzt. Die Begehungen dauerten je Fläche im Juni 2, im Juli 1,5 und im August 1 h.
- **Gesiebe:** Im Juli und August wurde auf jeder Teilfläche ein mindestens fünf Liter umfassendes Gesiebe mit dem Entomologischen Sieb (Maschenweite 10 mm) genommen. Gesiebt wurde im wesentlichen der Bereich um und an lebenden und toten Bäumen, bemoosten, verpilzten und frisch geschlagenen Stümpfen, frischen Stockausschlägen etc. In jedem Gesiebe wurde innerhalb einer halben Stunde möglichst vielfältiges Material eingetragen, das anschließend in Auslesegeräten extrahiert wurde.
- **Flugköderfallen:** Von Juni bis August (Leerungen im Juli und August) wurde auf jeder Fläche ein Lufteklektor mit frischem Taubenmist als Locksubstanz und einem zusätzlich attrahierendem Gemisch aus Ethanol, Wasser, Glycerin und Essigsäure (4:3:2:1) exponiert. Mit diesem Fallentyp werden schwärmende Frischholzbesiedler, aber eben auch Nest- und Faulstoffbewohner, die beispielsweise in hohlen Bäumen leben, gefangen. Im ersten Fallenmonat wurde die Fangflasche des Eklektors auf der einjährigen Vergleichsfläche durch Fremde ausgeschüttet.

Zusätzlich wurden durch Mitarbeiter der Biologischen Station Bodenfallen von Ende Juni bis Ende August (25.VI.-30.VIII.96) aufgestellt. Je fünf Becherfallen wurden je Teilfläche mit gesättigter Natriumchlorid-Lösung zur Konservierung eingegraben. Die Käfer wurden vom Verfasser ausgelesen und nach Flächen getrennt bestimmt.

Die Bestimmung der Käfer erfolgte unter Zuhilfenahme der gängigen Standardliteratur »Die Käfer Mitteleuropas«, Bände 1-14 (FREUDE, HARDE & LOHSE 1964 ff., LOHSE & LUCHT 1989, 1992, 1993) sowie aktueller Publikationen in Fachzeitschriften. Alle Käfer wurden bis zur Art determiniert und nach Proben getrennt zahlenmäßig protokolliert. Einzelne Belege wurden präpariert und in der Sammlung des Verfassers archiviert. Belege aller weiteren Arten, sowie Dubletten und Beifänge wurden nass konserviert und der Biologischen Station Oberberg übergeben.

4.3.3 Systematisches Artenverzeichnis

In der CD_Tab_4-3-1 im Anhang werden sämtliche am Galgenberg nachgewiesenen Käferarten in systematischer Reihenfolge mit ökologischen und faunistischen Anmerkungen aufgelistet. Diese nachfolgenden Typisierungen sind als Präferenzen aufzufassen, die auf eigenen Untersuchungserfahrungen, einschlägigen Faunenwerken und ökologischen Abhandlungen beruhen (vgl. KÖHLER 1996, 2000). Sie dienen hier in ihrer stark abstrahierten Form in erster Linie als Grundlage zur Bildung größerer ökologischer Arten-Aggregate, die eine Beschreibung und statistische Auswertung des Datenmaterials ermöglichen. EDV-Codes und Nomenklatur folgen dem »Verzeichnis der Käfer Deutschlands« (KÖHLER & KLAUSNITZER 1998).

4.3.4 Artengemeinschaften und Teilflächenvergleiche

Insgesamt wurden 1996 bei den Bestandserhebungen zur Käferfauna am Nutscheider Galgenberg 4.489 Käfer in 334 Arten erfasst, die sich wie in Tab. 4.3.1 dargestellt auf die Teilflächen verteilen.

Das Artenspektrum ist damit insgesamt artenarm, wobei berücksichtigt werden muss, dass es sich nur um stichprobenartige Aufsammlungen handelt, die schätzungsweise einen Anteil von 50 % der Gesamtfaua repräsentieren. Da auf den Teilflächen gleichmäßig gearbeitet wurde, sind Vergleiche der verschiedenen Alterstadien möglich.

4.3.4.1 Biotopräferenzen

Die Fauna des »Nutscheider Galgenberges« wird erwartungsgemäß auf Arten- und Individuenniveau von Waldarten dominiert, die etwa 2/3 der Gesamtfaua stellen (Tab. 4.3.2). Neben den eurytopen Faunenelementen treten insbesondere auf den frischen Kahlschlägen Offenlandbewohner auf, bei denen es sich zumeist um häufigere Arten handelt, die in Waldgebieten nicht nur auf Kahlflächen, sondern vorzugsweise auch an Wegrainen vorkommen können. Viele Waldarten, die zumeist den totholzbesiedelnden Gilden angehören, besiedeln im nördlichen Mitteleuropa klimatisch begünstigte Randstrukturen, wie Waldränder, Hecken oder Parkanlagen. Diese Bewohner sonniger Gehölzstrukturen sind am Galgenberg mit 41 Arten vertreten.

Besonders auf Individuenniveau werden die Verschiebungen innerhalb der verschiedenen Biotopräferenzen deutlich (Tab. 4.3.2). Während die Waldarten kontinuierlich häufiger werden, zeichnen sich bei den Offenlandbewohnern und den Bewohnern sonniger Gehölzstrukturen sehr deutliche Populationsrückgänge ab. Ob sich hierunter typische Arten der Niederwälder finden, soll im nächsten Abschnitt anhand der Habitatbindungen diskutiert werden.

4.3.4.2 Habitatpräferenzen

Methodenbedingt wurden am »Nutscheider Galgenberg« vor allem boden-, totholz- und pflanzenbewohnende Käfer nachgewiesen. Durch Fallenfänge und den Einsatz des entomologischen Siebes wurden aber auch Bewohner anderer Mikrohabitate, wie Faulstoff-, Nest- und Pilzkäfer, festgestellt. Eine Übersicht über die Arten- und Individuenverteilung gibt Tabelle 4.3.3.

Tab. 4.3.1: Käferarten- und Individuenzahlen auf den 1996 untersuchten 3 Teilflächen des Niederwaldes »Nutscheider Galgenberg« (Nordrhein-Westfalen, Oberbergischer Kreis).

Tab. 4.3.1: *Species and number of individuals of beetles in 3 successional stages of the coppice forest 'Nutscheider Galgenberg' (1996; North Rhine-Westphalia, Germany).*

Fläche	Exemplare	Arten
1-3-jährig	1.692	208
12-jährig	1.310	156
30-jährig	1.487	167

Tab. 4.3.2: Verteilung der Käferarten und -individuen mit verschiedenen Biotoppräferenzen in 3 unterschiedlichen Altersstadien des Niederwaldes »Nutscheider Galgenberg«.

Tab. 4.3.2: *Distribution of beetle species and individuals with different biotope requirements in 3 successional stages of the coppice forest 'Nutscheider Galgenberg' (North Rhine-Westphalia).*

Biotoppräferenz	Artenzahl (Sp)	1-3- jährig		12-jährig		30-jährig	
		Sp	Ex	Sp	Ex	Sp	Ex
Eurytope Arten	79	45	314	43	209	39	362
Bewohner von Feuchtbiotopen	7	3	7	5	22	1	1
Bewohner von Offenlandbiotopen	46	35	535	20	86	8	35
Waldbewohner	161	94	638	75	934	105	1062
Bewohner sonniger Gehölzstrukturen	41	31	198	13	59	14	26

Tab. 4.3.3: Verteilung der Käferarten und -individuen mit verschiedenen Habitatpräferenzen in 3 unterschiedlichen Altersstadien des Niederwaldes »Nutscheider Galgenberg« (Nordrhein-Westfalen).

Tab. 4.3.3: *Distribution of beetle species and individuals with different habitat requirements in 3 successional stages of the coppice forest 'Nutscheider Galgenberg' (North Rhine-Westphalia).*

Habitatpräferenz	Artenzahl (Sp)	1-3- jährig		12-jährig		30-jährig	
		Sp	Ex	Sp	Ex	Sp	Ex
Bodenbewohner	50	33	328	25	479	30	366
eurytope Arten	11	5	18	7	53	6	275
Faulstoffbewohner	29	17	219	12	227	17	193
Nestbewohner	6	3	7	4	21	2	10
Pilzbewohner	16	4	4	5	17	11	105
Totholzbewohner	110	65	409	36	138	64	371
Vegetationsbewohner	112	81	707	67	375	37	167

Für drei der genannten Artenaggregate, lassen sich wiederum deutliche Unterschiede zwischen den Waldalterstadien auf Individuenniveau konstatieren (Tab. 4.3.2). Aufgrund zunehmender Beschattung und folglich Artenverarmung der Flora sinkt die Arten- und Individuenzahl hieran gebundener zumeist phytophager Käfer. Bei den Pilzkäfern führt der gleiche Effekt zu einer Zunahme. Bei den xylobionten Käfern spielen im wesentlichen Quantität und Qualität der Totholzvorräte eine Rolle.

In der Kahlschlagsphase findet sich ein reiches Totholzangebot in Form von Schlagreisig, frischen Stümpfen und Brennholzstapeln, das schon nach wenigen Jahren erschöpft ist. In der mittleren Phase dominieren bemooste Stümpfe und schwachdimensionierte Dürrständer sowie abgestorbene beschattete Äste, ein Angebot, das nur wenigen anspruchslosen Käferarten zusagt. Größere Totholz-mengen stellen sich erst wieder in den späteren Altersphasen ein, wo zum Teil stärker dimensionierte Stämme in den dichten Beständen absterben. Die festgestellten Artenzahlen spiegeln dies eindrucksvoll wider, zu berücksichtigen ist aber dabei, dass die xylobionte Fauna der Früh- und Endphase des Bewirtschaftungszyklus deutlich verschieden ist. Während auf dem Kahlschlag licht- und wärmeliebende Arten auftreten, finden sich im 30-jährigen schattentolerante Faunenelemente.

Zur Klärung der Frage, ob es im Niederwald des südlichen Bergischen Landes typische Käferarten gibt, müssen wir die Habitatpräferenzen im Detail betrachten. Trotz des geringen Erfassungsaufwandes sollten gerade typische Arten in einer oder mehrerer Phasen der Waldbewirtschaftung auftreten.

Die Bodenfauna umfasst 50 Spezies, wobei keine gravierenden quantitativen Unterschiede zwischen den verschiedenen Altersstadien festgestellt werden konnten. Auf Artniveau sind allerdings einige Besonderheiten festzustellen. Mit *Harpalus rufipalpis* (Syn.: *rufitarsis*), *Poecilus versicolor* und *Amara lunicollis* treten drei Laufkäferarten dominant auf der Kahlschlagsfläche auf, die unter ähnlichen Bodenbedingungen auch in anderen Offenlandbiotopen der Region anzutreffen sind.

Der Federflügler *Acrotichis intermedia* und der Kurzflügler *Dasycerus sulcatus*, beide in Wäldern nicht selten bis sehr häufig, treten bevorzugt im mittleren Altersstadium in der feuchten Bodenstreu auf. Im 30-jährigen Bestand kommen letztlich typische Waldbewohner wie *Carabus problematicus* und *Abax parallelepipedus* in höheren Individuenzahlen vor.

Keine der erwähnten und keine der weiteren in geringen Individuenzahlen auftretenden Arten können dem Niederwald als typische Bewohner zugeordnet werden. Allerdings kann der sehr seltene (s.u.) aus dem Südosten einstrahlende, in collinen Lagen vorkommende Kurzflügler *Ocytus macrocephalus* in unserer Region keinem Biotoptyp zugeordnet werden. Die Art wird zwar in der Literatur (z.B. KOCH 1989) als Waldbewohner aufgeführt, könnte aber am Rande des Verbreitungsgebietes wärmebegünstigte Waldstandorte präferieren.

Während bei den Faulstoffbewohnern lediglich einige Mist- und Aaskäfer, die durch tote Mäuse bevorzugt in die Bodenfallen auf der Kahlschlagsfläche gelockt wurden, zu Buche schlagen, finden wir bei den Nestkäfern mit *Zyras haworthi* wiederum einen Kurzflügler der unter anderem lichte Waldstandorte bevorzugt. Viele Nachweise der an Ameisen gebundenen Staphylinide stammen von sonnigen Waldrändern, Hecken oder Niederwäldern. Da aber auch Feuchtbiootope besiedelt werden (KOCH 1989), liegt auch hier wiederum lediglich ein mikroklimatisches Optimum vor, das auch in anderen Biotoptypen erfüllt wird. Unter den Pilzkäfern findet sich als faunistische Besonderheit (s.u.) der Schwammkugelkäfer *Agathidium convexum*, der von KOCH (1989) zwar als eurytop ein-

gestuft wird, im Rheinland aber bevorzugt in Heidegebieten gefunden wird und damit hier ähnlich zusagende Lebensbedingungen, z.B. verpilzte Streu unter besonnten Stockausschlägen, findet.

Mit 110 Spezies stellen die Totholzkäfer eines der größten Artenaggregate dar, das hinsichtlich der bevorzugten Totholzstrukturen – Xylobionte sind Milieuspezialisten und selten an bestimmte Baumarten gebunden – weiter differenziert werden kann. Die faunistisch meist wenig bedeutsamen, hochmobilen Rindenkäfer traten bevorzugt im ältesten Bewirtschaftungsstadium an den zahlreichen Dürrlingen auf. Bei den Pilz- und Mulmkäferarten kann generell eine gleiche Tendenz festgestellt werden. Arten- und individuenmäßig treten diese Gilden, die vielfach als charakteristisch für die Waldzerfallsphase in Naturwäldern bezeichnet werden (KÖHLER 2000), praktisch nicht in Erscheinung. Niederwald ist also für unsere seltensten und oftmals hochgradig gefährdeten Altholzkäfer »Feindesland«, da der Wald hier aus dem Jugendstadium nicht heraustritt.

Weniger artenarm zeigen sich dagegen die xylobionten Arten, deren überwiegend xylophagen Larven den Holzkörper besiedeln. Diese sogenannten lignicolen Käfer fanden sich bevorzugt auf den Kahlschlagsflächen mit ihrem reichlichen Angebot an frisch eingeschlagenen Stämmen, Stümpfen und Kronenreisig. Neben Pracht- und Bockkäfern, die zu unseren wärmeliebenden Faunenelementen zählen, gesellen sich vor allem auch Blütenbesucher, die in den frühen Bewirtschaftungsstadien ein geeignetes Nahrungsangebot finden. Aber auch hier finden sich keine typischen Niederwaldarten. Die Fauna, wie sie hier angetroffen wurde, könnte auch von einem Eichenkahlschlag, einem sonnigen Waldrand oder Holzlagerplatz stammen.

In der Literatur über mitteleuropäische Totholzkäfer finden wir lediglich einen Beitrag über »charakteristische Holzkäfer der xerothermen Mittel- und Niederwälder in Bayern« (BUSSLER 1995), in dem neun Käferarten, darunter acht Eiche präferierende Arten, genannt werden, die definitionsgemäß eine deutliche Bevorzugung für diese Bewirtschaftungsform zeigen. Zwei der genannten Arten, der Bohrkäfer *Xylopertha retusa* und der Bockkäfer *Phymatodes alni*, wurden auch am »Galgenberg« gefunden. Im Rheinland wäre auch früher der Scheinrüssler *Phaeochrotes cinctus* hierzu gerechnet worden, da er, wie die anderen Arten, zumeist in den Wärmetälern an Eichegebüsch oder in Krüppelichenbeständen oberhalb von Weinbergslagen gefunden wurde. Alle Arten wurden aber mehrfach in den Kronen geschlagener Alteichen im Juni 1992 im Hambacher Forst bei Jülich festgestellt (KÖHLER 1992) – darunter auch der von BUSSLER (1995) aufgeführte seltene Buntkäfer *Tilloidea unifasciata* (STEHLLING leg.). Die Besonderheit lag hier in den Fundumständen: Die Bäume waren frisch, also nicht im Winter, gefällt worden und aufgrund der näherrückenden Grubenkante des Tagebaues Hambach waren alle zuvor geschlagenen Eichen, die auch als Bruthölzer hätten dienen können, bereits beseitigt worden, wobei Astmaterial zu gärenden Komposthaufen zerschreddert wurde.

Bei den »Verdächtigen« handelt es sich also auch um Eichenkronenbewohner, die in Mittel- und Niederwäldern lediglich augenscheinlicher auftreten. Für unsere Lignicolen am »Galgenberg« bedeutet dies, dass einerseits mit jedem jährlichen Kahlschlag ein Weiterwandern erfolgt, aber auch ein Austausch mit der Kronenfauna der älteren Bestände stattfindet. Ähnliches gilt auch für viele Blütenbesucher.

Die heterotopen Arten entwickeln sich durchaus auch in den älteren Beständen, wandern dann aber als Imago zur Nahrungsaufnahme und Paarung auf die blütenreicheren Kahlschläge.

Unter den 112 pflanzenbewohnenden Arten finden sich neben vielen Waldarten vornehmlich Offenlandbewohner, wie sie in anderen Waldbewirtschaftungsformen auch auf Kahlschlägen oder an Wegrainen angetroffen werden können. Typische Niederwaldarten können also auch hier nicht identifiziert werden.

4.3.5 Gefährdete Arten und faunistisch bemerkenswerte Nachweise

Zur Beurteilung, ob die Erhaltung von Niederwäldern neben dem Kulturschutz auch einen Beitrag zum Naturschutz leistet, können die Vorkommen seltener und gefährdeter Käferarten Auskunft geben. Für die Gefährdungseinschätzung liegt aus Nordrhein-Westfalen lediglich die Rote Liste der Sandlaufkäfer und Laufkäfer von SCHÜLE & TERLUTTER (2000) vor, in der keine der am »Galgenberg« nachgewiesenen Carabiden enthalten ist. Für die übrigen Käferfamilien muss auf die Bundesliste von GEISER (1998) zurückgegriffen werden, in der sich die folgenden 15 Spezies in der Kategorie 3 (gefährdet) finden: *Agathidium convexum*, *Ampedus cinnabarinus*, *Ampedus elongatulus*, *Atheta hybrida*, *Bolitobius formosus*, *Clanoptilus elegans*, *Meligethes obscurus*, *Ocypus macrocephalus*, *Olibrus gerhardti*, *Phaeochrotes cinctus*, *Phloiotrya rufipes*, *Thamiaraea cinnamomea*, *Trichonyx sulcicollis*, *Xylopertha retusa*, *Zyras haworthi*. Darüber hinaus stuft GEISER (1998) den Kurzflügler *Cypha punctum* in die Kategorie 2 (stark gefährdet) ein.

Einige der genannten Arten sind im westlichen Deutschland ausgesprochen häufig, erreichen also in Deutschland eine Verbreitungsgrenze. Andere Arten werden zwar selten gefunden, konkrete Gefährdungsursachen können aber nicht benannt werden oder die Lebensweise ist unbekannt und eine Häufigkeitsabschätzung damit erschwert. Von den aufgeführten Käferarten würden vermutlich nur *Agathidium convexum* und mit Fragezeichen *Ocypus macrocephalus* (s.o.) mit Berechtigung Eingang in eine Rote Liste Nordrhein-Westfalens finden.

Etwas eindrucksvoller ist dagegen die Bilanz der faunistisch bedeutenden Nachweise. Unter den 334 Käferarten finden sich 13 Erst- und Wiederfunde für das Bergische Land (im Sinne von KOCH 1968), 14 Spezies, von denen weniger als fünf Nachweise aus dem Bergischen Land bekannt sind und weitere 48 seltene Arten, die im nördlichen Rheinland nur lokal vorkommen. Hiermit wird zumindest von faunistischer Seite belegt, dass der Niederwald am »Galgenberg« eine von seltenen Faunenelementen geprägte Käferfauna vorweisen kann, die zwar keinen reliktierten Charakter besitzt, aber Arten beherbergt, die nur lokal zu finden sind, und soweit es sich um wärmeliebende Arten handelt, durch die Kahlschlagswirtschaft gefördert werden.

Der Anteil der faunistisch bedeutsamen Artnachweise von 22,5 % am Gesamtartenspektrum ist zwar vergleichsweise niedrig, aber in diesem Fall methodenbedingt, da erfahrungsgemäß mit höherer Erfassungintensität ein deutlicher Zuwachs bei den seltenen Arten zu verzeichnen ist. Im Flächenvergleich liegen Kahlschlag (20,2 %) und 30-jähriger Bestand (22,2 %) deutlich vor dem 12-jährigen

Bestand, ein Effekt, der überwiegend auf die Tothholzkäfer zurückzuführen ist. Nachfolgend sollen exemplarisch die Erst- und Wiederfunde für das Bergische Land stichwortartig vorgestellt und kommentiert werden (vgl. a. KOCH 1968 ff.):

Agathidium convexum SHP., 1866, Wiederfund: 30-jähriger Bestand, 17. August 1996, 4 Ex. aus der Bodenstreu gesiebt. Charakterart der Heidegebiete. Im Rheinland wird die Art überwiegend am Niederrhein gefunden, aber auch aus der Eifel und dem Hunsrück sind einzelne Funde bekannt.

Ocypus macrocephalus (GRAV., 1802), Wiederfund: 30-jähriger Bestand, 30. August 1996, 1 Ex. in einer Bodenfalle. Nach dem bisher einzigen Nachweis in Elberfeld (CORNELIUS 1884) wurde die Art 1987 im Siebengebirge wiedergefunden (NEUMANN 1989). *Ocypus macrocephalus* besiedelt die Mittelgebirge des östlichen Mitteleuropas und ist vor allem an der Westgrenze seines Verbreitungsgebietes sehr selten.

Cypha punctum (MOTSCH., 1857), Erstnachweis: 1 bis 3-jähriger Bestand, 11. Juli 1996, 1 Ex. in der Abenddämmerung aus der Krautschicht gekeschert. Das Verbreitungsgebiet und die Lebensweise der seltenen Staphylinide sind nur unzureichend bekannt. Larven und Imagines leben vermutlich in faulenden, schimmlichen Pflanzenstoffen. Aus dem Rheinland existieren bereits Meldungen vom Niederrhein, aus dem Ahrtal und vom Bausenberg/Eifel.

Atheta hybrida (SHP., 1869), Wiederfund: 30-jähriger Bestand, 11. Juli 1996, 1 Ex. in einer Flugköderfalle. *Atheta hybrida* gehört zu den selteneren Gattungsvertretern, wird allerdings regelmäßig an Saftflüssen gefunden und damit auch von Flugfallen mit Ethanol angelockt. Im Rheinland dürfte die Art im ganzen Gebiet vorkommen, aus dem Bergischen wird die Art bereits von CORNELIUS (1886) gemeldet.

Thamiaraea cinnamomea (GRAV., 1802), Wiederfund: 30-jähriger Bestand, 11. Juli 1996 und 17. August 1996 je 1 Ex. in einer Flugköderfalle. Wie die vorige eine typische »Saftfluß-Staphylinide« und systematisch zu ködern, aus dem Bergischen aus Elberfeld (CORNELIUS 1884) und Remscheid (ROETTGEN 1911) publiziert.

Aleochara ruficornis GRAV., 1802, Wiederfund: 12-jähriger Bestand, 11. Juli 1996, 1 Ex. an einem Wegrain gekeschert. Die Staphylinide lebt vermutlich in den Gangsystemen von Kleinsäugern. Im Rheinland werden offene Biotope in niederen Mittelgebirgslagen bevorzugt. Wiederum aus Elberfeld bekannt (CORNELIUS 1884).

Trichonyx sulcicollis (REICHB., 1816), Wiederfund: 1 bis 3-jähriger Bestand, 11. Juli 1996, 1 Ex. an frischen Baumstümpfen aus Sägemehl gesiebt. Die Pselaphide wird vielfach in Tothholzsubstraten, oft zusammen mit Ameisen, zu denen keine obligatorische Bindung existiert, gefunden. Auch für *Trichonyx*, der im ganzen Rheinland vorkommt, aber überall selten bis sehr selten gefunden wird, existiert ein Nachweis aus dem vorletzten Jahrhundert bei Elberfeld (CORNELIUS 1886).

Malthodes fuscus (WALTL, 1838), Erstnachweis: 1 bis 3-jähriger Bestand, 11. Juli 1996, 2 Ex. gekeschert. 12-jähriger Bestand, 11. Juli 1996, 5 Ex. gekeschert und 1 Ex. aus Totholz gesiebt. 30-jähriger Bestand, 11. Juli 1996, 5 Ex. gekeschert. Der Weichkäfer *Malthodes fuscus* zählt zu den nordischen Faunenelementen und besiedelt vor allem montane Waldgebiete, in denen sich seine Larven in morschen Hölzern entwickeln. Aus dem Rheinland liegen bislang nur spärlich Nachweise aus den Mittelgebirgen bis in die Niederrheinische Bucht vor.

Malthodes pumilus (BREB., 1835), Erstnachweis: 30-jähriger Bestand, 11. Juli 1996, 2 Ex. von Gräsern gekeschert. Der weit verbreitete winzige und zierliche Weichkäfer ist vermutlich überall und in den verschiedensten Biotoptypen nicht selten, wird aber nur bei gezielter Suche in den Kescherausbeuten gefunden. Die Biologie ist derzeit unerforscht.

Eपुरaea fuscicollis (STEPH., 1832), Erstnachweis: 12-jähriger Bestand, 11. Juli 1996, 1 Ex. in einer Flugköderfalle. 30-jähriger Bestand, 17. August 1996, 2 Ex. in einer Flugköderfalle. Wiederum eine Art an Saftflüssen, nicht nur an Eiche, deren Seltenheit stark überschätzt wird, da sie nur durch systematisches Ködern zu fangen ist. Der Glanzkäfer *Eपुरaea fuscicollis* ist im Rheinland in der Ebene überall nicht selten, die Bestandsdichte nimmt allerdings mit zunehmender Höhenlage ab, so dass sie beispielsweise im Kermeter/Nordefel nur noch vereinzelt gefunden wurde (s. KÖHLER 1996).

Aderus nigrinus (GERM., 1831), Erstnachweis: 12-jähriger Bestand, 11. Juli 1996, 1 Ex. aus der Strauchschicht geklopft, 30-jähriger Bestand, 11. Juli 1996, 1 Ex. aus der Krautschicht gekeschert. *Aderus nigrinus* entwickelt sich in verpilzten Nadelhölzern. Da das Substrat verhältnismäßig trocken sein muss, nimmt auch hier die Fundhäufigkeit von der Ebene in die Mittelgebirge ab. Der Käfer scheint, wie zahlreiche unpublizierte Meldungen belegen, in den letzten Jahren häufiger geworden zu sein.

Phaeochrotes cinctus (PAYK., 1800), Erstnachweis: 1 bis 3-jähriger Bestand, 13. Juni 1996, 1 Ex. und 11. Juli 1996, 2 Ex. von Eichen-Astreisig geklopft. Der Scheinrüssler, der sich in dürrem, besonnten Eichenreisig entwickelt, war bis vor wenigen Jahren nur durch einen alten Nachweis von KLAPPERICH aus dem Ahrtal bekannt. Durch systematische Totholzuntersuchungen konnte die Art mittlerweile vom Nahetal bis an den Niederrhein an geeigneten Lokalitäten nachgewiesen werden. Am »Galgenberg« gehört *Phaeochrotes cinctus* neben dem Bohrkäfer *Xylopertha retusa*, den verschiedenen Prachtkäfern und einigen *Cerambyciden* zu den typischen Kahlschlagsarten, die sich an Astreisig und in den frischgeschlagenen Stämmen entwickeln.

Xyleborus germanus (BLANDF., 1894), Erstnachweis: 12-jähriger Bestand, 17. August 1996, 1 Ex. in einer Flugköderfalle. Der Ambrosia-Borkenkäfer ist vor einigen Jahrzehnten nach Mitteleuropa importiert worden und hat vor wenigen Jahren das Rheinland erreicht (s. KÖHLER 1996). Im Bergischen Land war die Art bislang noch unbekannt, aber zu erwarten. In wenigen Jahren dürfte *Xyleborus germanus* im südlichen Bergischen Land zu den häufigsten Borkenkäfern gehören.

4.3.6 Zusammenfassung

Bei Bestandserhebungen zur Käferfauna am »Nutscheider Galgenberg« bei Waldbröl-Bladersbach im südlichen Bergischen Land wurden im Juni bis August 1996 mit manuellen Aufsammlungen und Fallen 4.489 Käfer in 334 Arten erfasst. In dem traditionell bewirtschafteten Eichenniederwald wurden drei verschiedene Alterstadien (Kahlschlag, 12-jähriger und 30-jähriger Bestand) verglichen.

In Abhängigkeit von der Biotop- und Habitatpräferenz wurden dabei Verschiebungen im Artenspektrum und den Populationsgrößen beobachtet, eine Analyse auf Artebene zeigte aber, dass sich innerhalb der Käferfauna keine typischen Niederwaldbewohner sicher identifizieren lassen. Von faunistischer Seite kann allerdings belegt werden, dass der Niederwald am »Galgenberg« eine von seltenen Faunenelementen geprägte Käferfauna vorweisen kann, die zwar keinen relikitären Charakter besitzt, aber Arten beherbergt, die nur lokal zu finden sind, und soweit es sich um wärmeliebende Arten handelt, durch die Kahlschlagswirtschaft gefördert werden.

